

# Paibacher Zeitung.



**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

**Se. I. und I. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Hof- und Ministerialrath Alexander Ritter von Suzzara das Großofficierkreuz des Ordens «Stern von Rumänien» annehmen und tragen darf.

**Se. I. und I. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Bern Dr. Karl Stoß zum ordentlichen Professor des österreichischen Strafrechtes und Strafprocesses an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

**Se. I. und I. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. dem Oberlehrer Nikolaus Dwernicki in Kolomea das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Obergeringieur im Handelsministerium Eduard Richl eine für den hydrotechnischen Dienst des Handelsministeriums systemisirte Aushilfsstelle verliehen.

Den 17. April 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatskanzlei das XVII. Stück der kroatischen, das XVIII. Stück der böhmischen, kroatischen und rumänischen und das XX. Stück der polnischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und zuerichtet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Terminhandel mit Getreide.

Die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses durch den Herrn Ackerbauminister Grafen Ledebur erfolgte Beantwortung der Interpellationen in Betreff des Terminhandels mit Getreide findet im «Fremdenblatt» eine eingehende Würdigung. Dasselbe erklärt unter anderem:

Die Erklärungen des Ministers beruhen auf gründlichen Vorverhandlungen mit den übrigen hier beteiligten Ministerien, sie lassen erkennen, dass dieser große Complex weittragender Fragen nicht etwa einseitig, sondern nur in vorsichtiger Abwägung der Interessen der Produzenten gegen die der Handelswelt gelöst werden soll. Ueber die Verantwortlichkeit der Ausschreitungen des Terminhandels ist man heute ja wohl

überall ebenso einig wie in der Anschauung, dass der Terminhandel an sich nicht von vornherein zu verwerfen ist. Man wendet sich vielmehr gegen das Differenzspiel, gegen das Börsenspiel im Gegensatz zum Terminhandel, der das effectiv zu erfüllende Lieferungsgeschäft betrifft. Dort, wo keiner der beiden Theile an die Lieferung denkt, ja wo schon die Größe des Abschlusses eine solche oft schon von vornherein erschwert oder verhindert, ist das Börsenspiel thatsächlich schrankenlos. Man operiert eben nur mit «Papierweizen» und fühlt sich dann nicht mehr an die feste Scholle der Wirklichkeit gebunden. Rücksichtslos, rücksichtslos gegen die übrige Speculation wie gegen die Leute, die wirklich säen und ernten, wird der Preis wie ein Fangball hin- und hergeschleudert. Die Coursabweichungen gleichen sich innerhalb längerer Zeitabstände freilich wieder aus, aber die unmittelbar nächste Wirkung eines solchen Coursseinbruchs ist häufig ungünstig auch für den Effectivhandel. Der Kornwucher, vor dem frühere Jahrhunderte noch zitterten, ist durch die Dampfkraft und Elektrizität des neuzeitlichen Verkehrs längst beseitigt. Er arbeitete mit wirklichem Getreide, das er aufspeicherte. Das ist heute nicht mehr möglich, dafür hat die Internationalisierung des Getreidehandels gesorgt. Das Getreidespiel von heute hat das erkannt und kümmert sich nicht mehr um das Getreide, sondern nur um die Coursdifferenz. Der Terminhandel bildet die Voraussetzung dafür und so kommt es, dass manche Gegner des unverfälschten Spieles sich auch bis zur Verurtheilung des Terminhandels überhaupt hinreissen lassen. Die deutsche Börsencommission hat im Verlaufe ihrer Berathungen für das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels im Getreide gestimmt und erst nachträglich wurde dieser Beschluss zurückgenommen. Sie gieng vom Standpunkte aus, dass dem für die Nation unentbehrlichsten Nahrungsmittel das Glücksspiel fern bleiben müsse, das überdies den Preis des besseren Getreides auf den Preis der minderwertigen Terminware indirect herabdrücke. Dazu kommt aber noch, dass die mit dem Terminhandels zusammenhängende Baissespeculation zur stoßweisen, massenhaften Einfuhr ausländischen Getreides verleitet.

Die Schädlichkeit des Börsenspiels im Warenhandel, sei es Getreide oder Zucker oder Spiritus, ist längst erkannt. Wenn seine Unterdrückung bisher noch immer nicht gelungen ist, liegt das in den zahlreichen Uebergängen vom soliden Terminhandel zum Differenzgeschäfte. Die Gefahr, bei der Ausrottung der Parasiten den gesunden Stamm gleichzeitig zu treffen, auch den ehrlichen Handel und den Produzenten durch allzu

strenge Beschränkungen schwer zu schädigen, ist noch immer nicht vermieden. Der Ackerbauminister gibt sich darüber keiner Täuschung hin, aber er hegt die Hoffnung, dass es allmählich doch gelingen werde, die ärgsten Auswüchse dauernd zu unterdrücken. Die Einwendung, das Differenzspiel sei unmaßgeblich für die Preisbildung der wirklichen, der stofflich existenten Ware, ist als unrichtig durch die Erfahrung erwiesen. Schon von diesem Standpunkte aus lässt sich also das Einschreiten der öffentlichen Verwaltung begründen. Dazu kommt aber, dass von diesem Differenzspiel eine geradezu berückende Anziehungskraft oft auch auf die börsenfremden und wirtschaftlich schwachen Bevölkerungstheile ausgeübt wird. Graf Ledebur zielte dahin, als er von der Verführung zum Termin-Differenzspiele sprach. Beim Warenhandel sind die Preiseinheiten und die Schwankungen theilweise viel geringer als auf dem Effectenmarkte und der Kundensang unreeller Commissionsfirmen findet gerade darin einen wichtigen Angriffspunkt zur Verlockung geschäftlich unerfahrener, leichtgläubiger Volkselemente. Das Spiel wird man wohl nie gänzlich ausrotten können. Aufgabe der Staatsgewalt, auch in einem Staate, der sich der kleinen Lotterie erfreut, muss es aber sein und bleibt es, der gewissenlosen Verleitung zum Spiele entgegenzutreten und sie soweit als nur möglich zu verhindern. Wer dann trotz alledem sich der Speculation ergibt, hat das mit sich abzumachen, der Staat hat ihm gegenüber seine Aufgabe erfüllt.

Die Einführung des Terminregisters, wie sie in Deutschland geplant ist, kann diesem Ziele vielleicht näher bringen, sie macht die Gültigkeit des Börsengeschäftes davon abhängig, dass die Partner im Terminhandelsregister eingetragen sind. Wenn Graf Ledebur ferner den Grundsatz einer entsprechenden obligatorischen Deckung für den Abschluss von Termingeschäften aufstellt, ist das theoretisch ganz richtig und die Commissionsfirmen selbst wünschen, dass die Deckung möglichst groß sei. Eine andere Frage ist es, ob sich diese Bestimmung in der Praxis immer durchführbar und controlierbar zeigen wird. Ein unehrlicher Händler kann diese und andere Beschränkungen oft weit mehr im entgegengesetzten Sinne zu seinem Nutzen wirken lassen. Ähnliches gilt wohl auch von der landwirtschaftlicherseits vielfach gewünschten Einschränkung der Lieferungsfähigkeit der Terminware. Je höhere Anforderungen an die Terminware gestellt werden, umso näher rückt die Gefahr, dass sich monopolistische Speculantenringe bilden, deren Widerstandsfähigkeit man eben durch die Schwierigkeit der usancenmäßigen Die-

## Feuilleton.

### Die Stimme.

Aus dem Französischen von St. St.-a.

#### II.

Schon beim ersten Ton hatte Roger den Kopf erhoben, als hätte Sphärenmusik sein Ohr berührt; doch plötzlich fühlte er sein ganzes Wesen voll schmerzlichen Entzückens. Er hatte diese Stimme erkannt; zwei verschiedene Frauen konnten diese süße und doch durchdringende Stimme nicht zugleich besitzen. Auch das Lieb war ihm bekannt; wie oft hatte diese Stimme es ihm vorgesungen, ehemals . . . vor langer Zeit! Gewiss, sie war es, es konnte keine andere sein, und dennoch, wie hatte sich die Stimme verändert! Früher war dieselbe weder leidenschaftlich noch so durchdringend als jetzt. Es erlitt keinen Zweifel, der Schmerz war über sie hinweggegangen und hatte sie gereinigt und geläutert und mit ihr auch die Seele der Sängerin.

Stauschender Applaus ertönte nach der ersten Strophe des Liedes. Roger applaudierte nicht, seine Hände, sein ganzes Wesen schienen von einer höheren Macht gefesselt, er saß unbeweglich da, kaum athmend, sein ganzes Wesen war von der Sängerin erfüllt, die er nicht sehen konnte, aber deren Nähe er fühlte, wie die Wärme einer unsichtbaren Blut, wie den Duft der Weiden.

Ihre Stimme schien ein wenig zu zittern, als sie die zweite Strophe anstimmte. Roger hatte plötzlich die Empfindung, dass sie ihn bemerkt habe. Sie wusste gewiss, dass er anwesend war, ohne Zweifel hatte sie ihn gesucht und ihn erst jetzt entdeckt. Das leichte Bittern dieser vollen geschmeidigen Stimme steigerte noch seine Erregung; sie war beseelt — o, hätte Roger sie sehen können —, verklärt durch eine nur ihr selbst bekannte himmlische Freude, und leidenschaftlich sang sie weiter:

«Bist du, o Götterstrahl, das Morgenroth  
Des Tages, der nie untergeht?»

Roger erhob sein freudestrahrendes Angesicht zu ihr empor und fühlte, ja er fühlte, dass sie ihn anblickte.

Ein Beifallssturm entfesselte sich im Saale. Nie hatte man Ähnliches in der kleinen Stadt gehört. «Da capo! Da capo!» ertönte es von allen Seiten.

Plötzlich wurde es wieder still im Saale. Roger schloß hieraus, dass die junge Dame nochmals singen werde. Das Gespräch verstummte überall, man vernahm nicht einmal die Bewegung eines Fächers, und die Glockenstimme ward wieder vernehmbar. Sie trug ein zartes, altes Lied vor, das wieder in Mode gekommen war und das den Augen unserer Großmütter Thränen der Rührung entlockt hatte. Ehemals liebte Roger diese sentimentalen Romanzen, die sie mit entzückender Rührung und mit unmerklicher Ironie sang . . . Ach, das war schon lange her! Er glaubte das Lied für immer verloren . . . Und nun lebte

mit demselben seine Vergangenheit wieder auf in ihm wie durch ein Wunder.

Das Lied war zu Ende, abermals hörte man das leichte Rauschen des Seidenkleides auf der Estrade, dann den Applaus des Publicums; sie erschien nochmals und abermals . . . Wiederholte Rufe ertönten, dann vernahm man Schritte auf dem Parket, tiefe Stille trat ein und die vollgegriffenen Accorde eines Pianisten wurden hörbar . . . Für Roger war das Fest zu Ende.

Während der Clavierpieler sich abmühte, begannen zwei Nachbarn hinter dem Blinden zu plaudern.

— Sie ist also zurückgekehrt? Nach einer Abwesenheit von zwölf Jahren?

— Sie hat endlich ihren zänkischen Vater verloren, eine alte Tante hinterließ ihr ein großes Vermögen, nun ist sie unabhängig.

— Sie singt jetzt besser wie jemals!

— Sie singt nur für die Armen; wie Sie wissen, hat ihr Vater ihr niemals erlaubt, es für Geld zu thun.

— Er hat ihr genug Leid verursacht! Man erzählte, dass ein junger Mann aus der Stadt sterblich in sie verliebt war, aber da er kein Vermögen hatte . . .

Plötzlich stockte die Conversation, denn einer der Sprecher machte den anderen darauf aufmerksam, dass der erwähnte junge Mann sich vor ihnen befände.

Endlich folgte eine Pause. Gebieterisch bahnte sich Roger einen Weg bis zum Künstlerzimmer; sein Begleiter blieb auf der Schwelle stehen, während eine

ferung unfreiwillig erhöht. Die Errichtung von Liquidationscassen, wie sie an den großen Plätzen des Warenhandels in Frankreich und England bestehen, erscheint dagegen auch praktisch einwandfrei. Solche Warenliquidationscassen würden dem Warenhandel die nöthige Sicherheit gewähren, sie würden auf Grund der entsprechenden Einzahlungen dem Kaufe und dem Einkaufe die wirkliche Erfüllung der angemeldeten Schüsse verbürgen. Je mehr dabei die Vertreter der Producenten und der Handelswelt einheitlich zusammenwirken, je mehr die Warenbörsen sich als Vereinigungspunkt der erzeugenden und der vertheilenden Elemente unseres Güterlebens bewähren werden, umso früher wird dem Differenzspiele der Boden dauernd entzogen werden. Die Enquête, die vom Ackerbauminister zur Berathung dieser Fragen vorbereitet wird, kann umsomehr Beachtung beanspruchen, als die Regierung ihr schon eine Reihe von Vorschlägen zur Begutachtung vorzulegen vermag.

**Politische Uebersicht.**

Saibach, 18. April.

Vorgestern nachmittags fand unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath statt, welchem die gemeinsamen Minister und die beiderseitigen Ministerpräsidenten beiwohnten. Es wurde der gemeinsame Voranschlag festgestellt.

In der Montag stattfindenden Plenarverhandlung des Abgeordnetenhauses wird die dritte Lesung des Beamten-Pensionsgesetzes vorgenommen werden. Auf der Tagesordnung der Montagsitzung befindet sich außerdem noch die zweite Lesung der Wahlreformvorlage.

Uebereinstimmende Meldungen führen die allseitig dementierte Nachricht von der angeblichen Demission des Kriegsministers v. Krieghammer darauf zurück, daß Edler v. Krieghammer, von seiner jüngsten Erkrankung an Influenza noch nicht hergestellt, bis zum Zusammentritte der Delegationen Erholung im Süden suchen dürfte.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern in Fortsetzung der Specialdebatte über das Finanzbudget Titel „Fachliche Auslagen“ Finanzminister Lukacs, daß die Ausgleichsverhandlungen hinsichtlich des größten Theiles der Verhandlungsgegenstände ein Resultat erzielt haben. Der Behauptung des Abg. Horvath, daß die officiellen Kreise Oesterreichs am Kampfe gegen Ungarn theilhaftig seien, trat der Finanzminister sehr energisch entgegen und betonte, es sei eine Sünde, solche Leute anzugreifen, die sich hier selbst nicht vertheidigen können und die, wie der Minister bestimmt weiß, nicht schuld sind. Gegenüber dem Vorwurfe Ugrons, daß die Regierung die Quotenverhandlungen geheimhalte, erklärte der Minister, man könne noch nicht gereifte Fragen nicht vorzeitig veröffentlichen und der Discussion übermitteln, weil dies den Verhandlungen nur Schaden würde. Die Ausgleichsfragen bilden einen großen Complex. Derselbe könne nicht einzeln in die Deffentlichkeit gebracht werden. Der Minister wirft sodann der Opposition vor, daß sie, statt die Regierung in den Verhandlungen zu unterstützen, bestrebt ist, in den heikelsten Momenten mit Beschlüssen und Resolutionen die Hände der Regierung binden zu wollen. — Der Titel wurde sodann angenommen.

Wie die „Kölner Volkszeitung“ meldet, habe die Centrumsfraction des deutschen Reichstages beschlossen, unverzüglich an den Reichskanzler eine Interpellation über die jüngsten Zweikämpfe und jene Maßregeln zu richten, welche der Reichskanzler zur

Verhütung derselben vorzuschlagen gedenke. Die Interpellation soll namentlich die militärischen Ehrengerichte bei Duellen berühren.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Der Papst berief den Nuntius Agliardi in Wien nach Rom, um ihm die Mission zu übertragen, den Papst bei der Krönung des Kaisers von Rußland in Moskau in der Eigenschaft als a. o. Botschafter zu vertreten. Nuntius Agliardi wird nach erfüllter Mission nach Wien zurückkehren, um nach dem im Monate Juni abzuhaltenden Consistorium, in welchem er mit anderen Nuntien zum Cardinal ernannt wird, das Cardinalsbarrett aus den Händen Sr. Majestät des Kaisers zu empfangen.

Der von einzelnen Journalen gemeldete Sieg von Adigrat wurde dementiert. Die am 17. d. M. in Rom angelangten Minister Rudini und Brin erklärten, daß die Nachrichten von einer siegreichen Schlacht bei Adigrat unbegründet seien. Baldifera dürfte nach den letzten Nachrichten erst morgen vor Adigrat eintreffen. Jedenfalls scheinen wichtige Ereignisse bevorzustehen.

Das Scrutinium der spanischen Corteswahlen in den Provinzen ergibt unbedeutende Abweichungen von den bereits bekannten Resultaten. Wähler in Madrid bereiten eine Eingabe um Annullierung der Wahlen in der Hauptstadt vor. In Agulada bei Barcelona kam es zu tumultuösen Auftritten. Die Kaufläden wurden geschlossen und die Behörden mit Steinwürfen empfangen. Die Gendarmerie mußte die Ordnung wieder herstellen.

Das englische Unterhaus nahm die Erneuerung der Thee- und Biersteuer an und vertagte die Budgetberathung.

Die langwierigen Verhandlungen des gemeinschaftlichen Ausschusses beider dänischen Kammern zur Vorberathung des Gesetzentwurfes betreffend eine Reform der Volksschule wurden als resultatlos aufgegeben. Infolge dessen wird, wie aus Kopenhagen berichtet wird, der Reichstag wahrscheinlich in den nächsten Tagen geschlossen.

Die Pforte hat allen Botschaften die erfolgte Regelung der Angelegenheit der bulgarischen Ordensverleihungen mitgetheilt.

Ueber die Niederlage der Derwische meldet Reuters Office aus Suakim vom 16. d. M.: 300 Mann berittene Derwische und 1000 Mann zu Fuß griffen gestern die unter dem Befehle des Majors Sidney in Tolar stehenden ägyptischen Streitkräfte an, erlitten aber unter größeren Verlusten eine vollständige Niederlage. Weiter machte eine Abtheilung berittener Derwische auf eine von dem Major Fenwick befehligte ägyptische Cavallerie-Escadron einen Angriff. Die ägyptischen Reiter stiegen von den Pferden und brachten den Derwischen einen Verlust von 30 Todten bei. Die Ägypter hatten 18 Todte.

Aus Washington wird vom 16. d. M. berichtet: Das Senat-Comité stimmte dem Berichte zu, welcher die Bill betreffend die Reorganisierung der Armee und die Vermehrung der regulären Truppen um 30.000 Mann befürwortet.

Wie die „Times“ aus Johannesburg melden, seien die dort wohnenden Engländer erstaunt darüber, daß Sir H. Robinson eine Verstärkung der Besatzung von Capstadt für unnöthig hält, während Transvaal bis an die Zähne bewaffnet ist.

**Tagesneuigkeiten.**

— (König Milan.) Wie der „Pol. Corr.“ aus Paris gemeldet wird, bestätigt es sich, daß König Milan

im nächsten Monate eine Reise nach Amerika antreten wird, um späterhin von San Francisco aus eine Weltreise zu unternehmen.

— (Für die Wiener Rettungsgesellschaft.) Kaiser Wilhelm widmete mit einem kaiserlichen Auerkennungsschreiben 300 Mark der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft.

— (Das scharfe Auge Wilhelms I.) Aus dem Leben des kürzlich gestorbenen Straßburger Lehrers der Straßburger Universität, Professors Merkel, erzählt die „Straßburger Post“ folgenden Vorfall: Als der Kaiser vor einigen Jahren hier die große Parade auf dem Polygon abhielt, fiel sein Blick auf einmal auf einen schlanken Herrn mit durchgegeistigten feinen Zügen, die ganz das Gepräge des Gelehrten trugen. Ein weiter breitrandiger Hut bedeckte das Haupt, aus dem über einem stattlichen grauen Vollbart ausnehmend scharfe Augen aufmerksam auf das bunte Getümmel von Uniformen und Waffen hinabschauten. „Sinab“ — denn der Gelehrte saß hoch zu Ross und folgte auf einem so flott ausdauernd, als habe er seine Jugend auf dem Manövergelände verbracht und nicht im akademischen Hörsaal. Sofort sprengte Se. Majestät der Kaiser an der Spitze seines glänzenden Gefolges auf den Reiter im bürgerlichen Gewande zu und rief: „Guten Morgen, Magnificenz! Ich habe schon viele Universitätsrectoren gesehen, aber noch keinen reitenden! Bravo! Bravo! Des Monarchen scharfes Auge hatte sofort den Reiter erkannt, der ihm am Tage vorher in anderer Eigenschaft, als Rector der Kaiser Wilhelms-Universität, vorgestellt worden war.

— (R. k. privilegierte Nordbahn.) Der Reingewinn der Nordbahn pro 1895 mit Ausschluß des Gewinnvortrages des Vorjahres per 886.540 fl. und nach Abzug des Gewinnanteiles des Staates per 943.952 fl. beträgt 10,199.743 fl. Die Gesamtdividende pro 1895 wird mit 137 fl. 25 kr., der Gewinnvortrag für das nächste Jahr mit 859.615 fl. festgesetzt. Die Generalversammlung findet am 29. Mai statt.

— (Die Zeugenaussage eines theidigers.) Die Aufsehen erregende Affaire des Salzburger Advocaten Dr. Robert Huber, der wegen Betruges durch falsche Zeugenaussage zu einem Monat Gefängnis verurtheilt wurde, gelaugte am 17. d. M. vor den Cassationshof. Derselbe entschied, das Urtheil des Landesgerichtes Linz werde aufgehoben und Dr. Huber sogleich freigesprochen.

— (Tilgner †) Aus Anlaß des Ablebens Tilgner's trafen zahlreiche Kundgebungen aus dem In- und Auslande ein, darunter vom Prinz-Regenten Leopold, von der Münchener Künstlergenossenschaft, von der Malerakademie in Prag, vom Denkmalcomité in Hamburg mit der Widmung: „Dem genialen Schöpfer des Bürgers Peters'schen Denkmals“ u. s. w.

— (Industrielle Ruckbarmachung der Röntgen-Strahlen.) Bisher fanden die Röntgen'schen Strahlen nur in den Fällen praktische Anwendung, wenn es sich um chirurgische Untersuchungen handelte. Nachdem nun schon davon gesprochen wurde, diese Strahlen zur Untersuchung der Homogenität von Metallkörpern, zum Zwecke der Constatierung innerer Fehler, z. B. von Rissen, zu verwenden, werden jetzt in England Versuche gemacht, die Röntgen'schen Strahlen zur Controle der vertheilten Theile der elektrischen Canalisationsanlagen zu benutzen. Ohne die Verbindungen zu öffnen und die Isolationsstellen zu entfernen, sollen es die X-Strahlen ermöglichen, eventuellen Mängel der Verbindungen und Leitungen constatieren zu können. Mit Hilfe der Strahlen soll festgestellt werden.

**Der Lauf des Schicksals.**

Roman von E. Wid.  
4. Fortsetzung.

Der Banquier trat heftig auf sie zu. „Keine Scene!“ gebot er ihr. „Im Gegentheil, sieh mich an und stehe mir Rede!“ Langsam kam Elma seinem Befehle nach und erhob ihre thränenumflorten Augen zu dem vor ihr stehenden Gatten. Sie raffte all ihren Muth zusammen, um seinem forschenden Blick mit Fassung zu begegnen. „Worüber soll ich dir Rede stehen?“ sagte sie, bemüht, ihrer Stimme einen festeren Klang zu geben. „Das kannst du noch fragen, nach dem, was ich dir bereits gesagt habe?“ antwortete er. „Ich will wissen, was diese Vertraulichkeit zwischen dir und diejemigen Lenau zu bedeuten hat!“ Eine sie gleichsam lähmende Angst überlief sie. Da fühlte sie die rauhe Hand des Gatten an ihrem Handgelenk, daß die Glieder des schmerzlichen bandes sich in das zarte Fleisch gruben. „Ich warte auf Antwort!“ zischte er ihr zu. „Ich habe dir keine zu geben!“ presste sie mit größter Anstrengung hervor. „Ich gab er ihr Handgelenk frei, trat er von ihr zurück.“ „Du leugnest also!“ sprach er schwer. „Nun wohl — so werde ich wissen, was ich zu thun habe!“ Da wirkte von mir hören!“

behandelte kalte, zitternde Hand sanft diejenige des Blinden ergriff.

— Emma! sagte er.  
Die weiche Hand drückte seine sanft.  
— Sind wir allein?  
— Ja.  
— Emma, ist es denn wahr? . . . Nach zwölf Jahren! . . . Sie haben mich nicht vergessen?  
— Niemals! Nicht einen Tag, nicht eine Minute!  
Er blieb ruhig, ihm war bekommen zu Muth; er wagte es nicht, daran zu glauben.  
— Ich war arm, inzwischen bin ich reich geworden, aber ich konnte sehen und jetzt bin ich blind.  
Sie senkte leise.  
— Man verbindet sich nicht für's ganze Leben mit einem Kranken, sagte er bitter.  
— Verursacht es Ihnen großen Kummer, daß Sie nicht mehr sehen können? fragte sie zögernd.  
— Ohne Zweifel . . . nicht um meinwillen; ich habe so viel gesehen, meine Augen sind voll Erinnerung . . . und jetzt in diesem Augenblicke sehe ich Sie . . .  
Sie senkte nochmals.  
— Sie sehen mich so, wie ich war, ich bin nicht dieselbe geblieben.  
— Was thut's? Aber Ihre Stimme, Ihre gött-

liche Stimme; als ich sie soeben hörte, eröffnete sich mir ein Paradies . . . aber Sie haben den Schlüssel zu diesem Paradies. Sie werden mich nicht mehr mögen!

— Ich? sagte sie mit einem Beben ihres ganzen Körpers. Ich? Wissen Sie, woran ich während der ganzen Zeit dachte, seitdem ich von dem Unglück wußte, das Ihnen widerfahren? Ich dachte, daß Sie, des Augenlichts beraubt, nicht sehen werden, wie ich ältere, daß ich für Sie immer diejenige bleiben werde, die ich war, und so haben Sie wenigstens keine Enttäuschung zu erwarten.

Er drückte die zarte Hand so fest, daß sie beinahe in sein Fleisch eindrang.

— Sie haben mir niemals geschrieben?  
— Sie konnten ja nicht lesen, und ich wollte nicht, daß ein anderer wisse . . .

— Und jetzt?  
— Ich folge Ihnen überallhin, und für Sie will ich singen, so lange meine Stimme jung ist, um die Stunden zurückzuzaubern, wo wir einander noch ansehen konnten.

Die ganze kleine Stadt sah die beiden nach dem Concert zusammen weggehen; er von ihr geführt, sie noch immer bescheiden, aber stolz auf ihn. Und die Waisenkinder hatten ein Weihnachtsfest, das sie niemals vergessen konnten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Versorgung der Militär-Witwen und -Waisen.) Das Allerhöchste sanctionierte, im Reichsgesetzblatt vom 31. März d. J. kundgemachte Gesetz vom 28. März d. J., betreffend die weitere Ausdehnung, beziehungsweise Anwendung des Gesetzes vom 27. April 1887 über die Militär-Versorgung der Witwen und Waisen von Officieren und von Mannschaft des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturmes, dann der bezügliche Allerhöchste sanctionierte, mit 1. April d. J. in Wirksamkeit getretene ungarische Gesetzartikel IV vom Jahre 1896 über die weitere Ausdehnung, beziehungsweise Anwendung der Bestimmungen des Gesetzartikels XX vom Jahre 1887, betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen von Officieren und von Mannschaft des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturmes, wurden mit Circular-Befehl Sr. Excellenz des Herrn Reichskriegsministers G. v. E. Edlen v. Krieghammer am 11. d. M. den Militärbehörden bekannt gegeben. Danach haben die mit der Circular-Befehl vom 14. September 1887 publizierten, im Einvernehmen mit den beteiligten Centralstellen festgestellten Durchführungs-Bestimmungen zum Militär-Witwen- und -Waisenversorgungs-Gesetz vom 27. April 1887 nunmehr auch auf die vom gegenwärtigen Gesetze betroffenen Personen analoge Anwendung zu finden, daher den Witwen von Officieren die etwa bei ihrer Eheschließung oder bei späterer Behebung der Heiratscaution ausgestellten Pensions-Verzichtsrevers über Ansuchen zurückgestellt werden können. Die Evidenzbehörden haben im Sinne des § 1, Absatz 1, des gegenwärtigen Gesetzes jene Witwen, beziehungsweise Waisen, deren Gatten (Väter) vor dem 30. April 1887 verstorben sind — falls sie allen Bedingungen für die Pensionsfähigkeit entsprechen — aufzufordern, ihre diesfälligen Gesuche um Neuanteufung oder Umwandlung der Versorgungsgebür sofort einzureichen, welche Gesuche sodann mittels der vorchriftsmäßig instruierten Versorgungs-Eingaben ehebaldigst dem Reichs-Kriegsministerium vorzulegen sind. Hinsichtlich des Vorganges, betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen nach Militärbeamten und in keine Rangklasse eingereichten Gattinnen, sowie wegen Verfassung und Vorlage der bezüglichen Versorgungs-Eingaben haben nunmehr die für die gesetzliche Versorgung der Witwen und Waisen nach Officieren und Mannschaft maßgebenden Bestimmungen gleichfalls volle Anwendung zu finden.

(Veränderungen im Justizdienste.) Der Herr Justizminister hat die Bezirksgerichts-Adjuncten Karl Mulley in Adelsberg nach Oberlaibach und Dr. Anton Rogina in Oberlaibach nach Großtaschitz mit der Dienstzuweisung zum Kreisgerichte in Rudolfswert versetzt, dem Bezirksgerichts-Adjuncten für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel extra statum Dr. Otto Papez die Bezirksgerichts-Adjuncten-Stelle in Adelsberg verliehen und den Assistenten Dr. Josef Kotnik zum Bezirksgerichts-Adjuncten extra statum für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel mit der Zuweisung zu dem Bezirksgerichte in Laas ernannt.

(Krainburger Obergymnasium.) Bekanntlich war am vergangenen Samstag 12 Uhr mittags bei der Stadtgemeinde Krainburg der Termin zur Offertlegung des Baues für das Obergymnasium. Es gingen fünf Offerte ein und zwar von den Bauunternehmungen: Krainische Baugesellschaft, F. Mabele aus Klagenfurt, Supančić & Knez, G. Tönnies und Wilh. Treo. Wie

verborgen zwischen hohen Blattpflanzen stand, und begann mit vor Erregung glühenden Wangen emsig zu schreiben.

Es war die thörichteste Epistel ihres Lebens, welche sie da niederschrieb. Dieselbe war an Solenau gerichtet. Es war schon spät, als Elma das Schreiben schloß, und dasselbe unter ihrem Kopfkissen verbarg, ehe sie sich zur Ruhe begab. Aber noch lange konnte sie nicht den ersehnten Schlaf finden, und als derselbe sich dann endlich doch auf sie herabsenkte, da verfolgten sie bis in ihre Träume hinein zwei düster blickende Augen, vor deren Blick ihr graute. . .

Eine matte, trübe Winter Sonne drang durch die spizenbesetzten seidnen Vorhänge, als die junge Frau endlich die Lider aufschlug.

Ihr erstes war, sich zu überzeugen, daß der Brief noch unter ihrem Kissen ruhte. Hastig erhob sie sich dann und machte ihre Morgentoilette. Ein Blick auf die Uhr hatte sie über die vorgerückte Stunde belehrt.

Ein Zug an der Klingel beschied die Dienerin herbei.

«Ist mein Mann schon ausgegangen?» war ihre erste Frage, als das Mädchen eintrat.

Die Antwort lautete bejahend. Elma wechselte leicht die Farbe, aber sie beherrschte sich.

«Bringen Sie mir mein Frühstück, und dann rasch an die Toilette!» befahl sie in ruhigem Tone. «Ich habe Besuche zu machen!»

(Fortsetzung folgt.)

uns mitgeteilt wird, wurde der Bau der krainischen Baugesellschaft um den Betrag von 88.000 fl. übergeben.

(Von den k. k. gewerblichen Fachschulen.) Die Fachlehrerin an der Fachschule für Kunststickerei und Spitzenarbeiten, Frl. Johanna Föderl, wurde zur Dienstleistung in den k. k. Central-Spizencurs in Wien einberufen. Als Ersatz wurde die Absolventin der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien, Frl. Anna Schmiecht, eine geborene Laibacherin, zur Supplentin bestellt.

(Wohltätigkeits-Concerte.) Nach den sorgsam vorbereiteten zu urtheilen, dürfte die Sonntag den 26. April stattfindende erste Wohltätigkeitsvorstellung von großem künstlerischem Erfolge begleitet sein. Täglich finden Proben der Mitwirkenden statt, an dem Decorativen und Scenischen sowie an der brillanten Ausstattung wird unablässlich gearbeitet. Unermüdlich wirken die Comitémitglieder, mit wahren Feuereifer widmet sich jeder einzelne der Mitwirkenden seiner Aufgabe. Im Ballonzimmer des Casinos haben die Herren Wettach und Kleen ihre Künstlerwerkstätte etabliert, um das Decorative zu den lebenden Bildern zu entwerfen und auszuführen. Doch tritt da nicht allein der Malerpinsel in Action, es werden auch unter Anleitung der beiden Herren, die sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst des humanitären Unternehmens gestellt haben, Gerüste gebaut, es wird gehämmert und gezimmert — doch mehr wollen wir vorderhand nicht vertragen, nur so viel sei angedeutet, daß dem Publicum angenehme Ueberraschungen in Aussicht stehen. Wie wir vernehmen, gibt sich auch von Seite des Publicums reges Interesse für die Veranstaltungen kund. Den Vorverkauf besorgt Herr Karl Till, Congressplatz Barade Nr. 2, wo auch alle näheren Auskünfte erteilt werden.

(Straßenbesprikung.) Bei dem gegenwärtigen Zustande der Gehsteige, Gassen und Straßen in Laibach und bei dem Umstande, als durch die Demolierungs- und Bauarbeiten in reichem Maße entwickelt wird, erscheint ein mehrmaliges, ausgiebiges Besprikung aller Communicationen im Laufe des Tages aus sanitären Rücksichten dringendst geboten. Die dermalen vorgenommene Besprikung genügt nicht und erstreckt sich auch nicht auf alle Theile der Stadt. Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß die Trottoire und Pflasterungen, die in ihrem jetzigen Zustande geradezu gefährliche Verkehrs- hindernisse bilden, ausgebessert werden müssen. Insbesondere werden diese Arbeiten, wie schon wiederholt erwähnt, in einigen Straßen — so in der St. Petersstraße u. a. — sofort in Angriff zu nehmen sein.

(Vom gestrigen Sonntage.) Wir Menschen haben uns daran gewöhnt, jeden neuen Zeitabschnitt und jedes freudige Ereignis mit einem Gruße zu empfangen. Besonders ist es der Frühling, welcher sich in jedem Jahre ganze Wagenladungen von Grüßen in poetischer Form gefallen lassen muß. Und warum sollten wir den Vorposten, der sich von dem wohnigen Gefühl fortzieht, nicht läßt, welches mit dem sanften Grün und dem warmen Sonnenschein einzieht in alle Herzen, die sich noch an der Schönheit der Natur erfreuen können? Auch unsere großen Dichter haben den Frühling angesungen und ihm allerlei Rosenamen, wie «schöner Jüngling», «Wonne der Natur» und dergl. mehr beigelegt. Nach den kühlen, trüben Frühlingstagen der vergangenen Wochen wäre es nun kein Wunder, wenn wir den gestrigen herrlichen Frühlingstag, der, abgesehen von einer vorübergehenden Wetterlaune, alle möglichen Rosenamen verdiente, andichteten. Wir überlassen es jedoch unsern geehrten Lesern, sich den schönsten Frühlinggruß ihrer Lieblingsdichter von Schiller bis Heine selbst auszuwählen und begnügen uns, zu berichten, daß jung und alt mit Wonne das «liebliche Gelächte» durch's Gemüth ziehen ließ. Dankbar ward auch das Promenadeconcert der trefflichen Musikkapelle des 27. Infanterieregiments in der Sternallee von zahlreichen Zuhörern aufgenommen. Es war dies das erste derartige Sonntagsconcert, wie auch die erste Sternallee-Promenade der eleganten Welt nach der Erdbebenkatastrophe, an die allerdings die zahlreichen Baracken in der Sternallee lebhaft erinnern. Mit den Sägen der Staatsbahnen wurde gestern eine sehr ansehnliche Zahl Ausflugslustiger in die herrliche Umgebung befördert. Eitel Wonne und Vergnügen hatte demnach der prächtige Frühlingssonntag im Gefolge: Es lebe der nächstfolgende!

(Philharmonische Gesellschaft.) Der vierte Kammermusikabend der philharmonischen Gesellschaft entzückte durch die außerlesene, vortrefflich durchgeführte Vortragsordnung die zahlreichen Freunde der trauten Kunstgattung. Reicher, begeisterter Beifall folgte jeder Nummer. Ein ausführlicher Bericht folgt Raummangels halber morgen.

(«Glasbena Matica».) Der Verein «Glasbena Matica» hat die Ausführung seiner zwei neu zu erbauenden zweistöckigen Häuser in der Herren- und Begagasse im Concurrnzwege dem Baumeister Herrn Wilhelm Treo als dem billigsten Offerenten übergeben.

(Verein zur Errichtung einer Rettungs- und Erziehungsanstalt für verwaarloste Jugend.) Die Samstag angekündete Generalversammlung dieses humanitären Vereines ver-

gestellt werden können, ob die Drähte gelötet sind, ob die Verbindung eine regelmäßige ist zc. Wie uns das Patentbureau J. Fischer in Wien diesbezüglich mittheilt, hat man selbstverständlich nicht die Absicht, zu diesem Zwecke leuchtendempfindliche Platten anzuwenden und Schattenphotographien anzufertigen. Dies würde das Verfahren zu einem äußerst langwierigen und unbequemen machen. Dagegen soll die Fluorescenz des Barium-Platincyanürs benützt werden. Dieser Stoff wird in sein pulverisiertem Zustande, mit einem Klebstoffe vermengt, auf die eine Seite eines nicht durchscheinenden Cartons aufgetragen. Der so präparierte Carton wird fluorescierend und gibt unter der Einwirkung der X-Strahlen sehr klare Augenbildnisse der zwischen dem Papier und dem Strahlenwerfer befindlichen Gegenstände. Der Strahlenwerfer muß hierbei mit schwarzem Luche oder Papier umwunden und der Carton mit der nicht präparierten Seite diesem zugewendet werden. Der Beobachter stellt sich vor den Carton, als wenn er durch diesen hindurch den Strahlenwerfer sehen wollte. Das Fluorescieren der präparierten Cartonsseite und die Bilder verschwinden sowie der Strahlenwerfer entfernt wird und derselbe Carton dient demnach zur Aufnahme einer unbegrenzten Anzahl von Bildern.

(Gabriel Max) darf sich mit anderen Gnaben auch freuen, daß seines Hauses Kunstbegabung in seinem jüngsten, kaum achtzehnjährigen Sohne einen neuen verheißungsvollen Träger findet. Der jugendliche Columbus Max thut sich bereits in Hochachtung gebührender Weise sowohl als Maler wie als Bildhauer hervor. Dem Prager Hofkunsthändler Herrn Nikolaus Lehmann schrieb Gabriel Max, wie wir der «Bohemia» entnehmen, vor einigen Tagen: . . . «Lezten Herbst malte mein Sohn eine «Heilige Nacht», um sie dem Prinzen immer sehr freundlich und interessvoll ist. Leider kam kurz vor Weihnachten die Ordensgeschichte dazwischen, so daß ein Geschenk nicht mehr paßte. Jetzt stand es in meinem Atelier. Der Besuch eines Herrn aus Prag veranlaßt mich, den Versuch zu machen, es in die Prager Ausstellung zu schicken, aber beim Nachsehen der Formulare bemerke ich, daß es für die Anmeldung schon zu spät ist. Da kam ich auf den Einfall, es an Sie zu noch anzubringen. Vielleicht hätte es den alten Onkel (Bildhauer Emanuel Max) gefreut, einen frischen Max ausstatten zu sehen.» — Das Gemälde des jungen Lehmann bereits dem Prager Kunstvereine übergeben worden.

(Ein Wohltäter der Menschheit.) Aus London schreibt man unterm 13. April: Der 91-jährige George Müller, der Gründer der großartigen Waisenanstalt bei Bristol, theilte in einem bei Birmingham gehaltenen Vortrag einige Einzelheiten über sein Unternehmen, das er jetzt über 60 Jahre geleitet hat, mit. Während der Zeit hat er 123.000 Waisen genährt, gekleidet und erzogen. Die Kosten betragen 1,395.000 Pfund Sterling. Die Gebäude allein kosteten 115.000 Pfund Sterling und die jährlichen Betriebskosten 26.000 Pfund Sterling. Es ist eine bekannte Thatsache, daß George Müller noch niemals einen Menschen um einen Beitrag für sein Werk angegangen hat. Die Gelder sind ihm stets freiwillig zugeflossen, und das häufig, wenn die Noth am größten war.

Und ohne die junge Frau nur noch eines einzigen Blickes zu würdigen, verließ er festen Schrittes das Zimmer.

Elma starrte ihm halb befinnungslos nach. Was er thun, was hatte er vor? Minutenlang blieb sie unter dieser bangen Frage wie am, ohne daß sie wußte, was sie eigentlich wollte, beim Banquier nachzueilen. Im nächsten Moment aber blieb sie überlegend stehen.

Noch war ja Theobald seiner Sache nicht sicher, noch hatte sie nichts zugestanden. Und auf eine bloße Vermuthung hin konnte er nichts unternehmen. Und zum Ueberflusse —

Sie athmete erleichtert auf. Wie glücklich sich das Solenau wollte, wie sie wohl wußte, am nächsten Morgen die Residenz verlassen, um sich für einige Tage eine Gelegenheit zu begeben. Theobald würde also wohl das aber auch später nicht geschah, dafür wollte sie schon Sorge tragen.

Jetzt hatte sie ja keine Rücksicht mehr zu nehmen; ihr Wille selbst hatte mit rauher Hand die letzte Schranke niedergebissen.

Das gleiche Gesicht der jungen Frau nahm einen kalten, entschlossenen Ausdruck an, während sie langsam und ruhig nach ihrem Schlafgemach gieng.

Sie ließ sich von ihrer Dienerin bei der Nachttoilette helfen. Nachdem aber das Mädchen sich entfernt hatte, verriegelte sie sorgfältig die Thür, setzte sich an den kleinen, zierlichen Schreibtisch, der halb

sammelte nicht die nach den Statuten erforderliche Anzahl von Mitgliedern, war daher nicht beschlussfähig. Es wird eine neuerliche Versammlung am nächsten Samstag stattfinden.

(Heimische Kunst.) Wie wir bereits erwähnten, ließ die krainische Sparcasse den mit Rococo-Stuccaturen ausgeschmückten Stiegenaufgang im Virantschen Hause neu restaurieren. Um nun denselben noch mehr zu verschönern, ließ die krainische Sparcasse als Abschluss hiezu ein schmiedeeisernes Thor anfertigen. Dasselbe ist vom hiesigen Schlossermeister Herrn Johann Spreitzer kunstvoll im Barockstil entsprechend entworfen und ausgefertigt worden und in jeder Hinsicht ein sehenswürdiges Werk; besonders festelt aber das Oberlicht des Thores, wo die Bienentorbinsigne, umrahmt von Vorbeerblättern und Blumenguirlanden, wahrhaft einen prachtvollen Eindruck macht.

(Ein Werk Gangls.) Diesertage gelangte auf dem hiesigen Friedhofe das Grabdenkmal der verstorbenen Gemahlin des Herrn kaiserlichen Rathes Joh. Murnik zur Aufstellung. Wir haben über das Relief, ein Werk des Bildhauers Herrn Alois Gangl, seinerzeit ausführlicher berichtet und unter anderem die plastische Schönheit der Composition und das in allen Theilen durchgeistigte Leben der prachtvoll modellierten Figuren hervorgehoben. Der am rechten Rande des Reliefs stehende blinde Greis, das am Grabmale der unvergesslichen eblen Frau betende kleine Mädchen, der links vom Sarkophage schwebende Genius, machen in ihrer ergreifenden Schlichtheit auf den Beobachter einen mächtigen Eindruck. Die sinnige Composition, die meisterhafte Behandlung des Materials, die vornehme Darstellungsart, durch welche trotz der gemeinverständlichen Idee ein großer Zug geht, verathen die künstlerische Hand eines gottbegnadeten Meisters, der mit liebevoller Hingebung und mit unermüdblicher Ausdauer an seinem Werke gearbeitet hat. Gangl hat durch diese Arbeit einen neuerlichen Beweis seines ernsten Denkens und tiefen Empfindens abgelegt. Das Relief ist mit einem Worte ein Kunstwerk, das unter den übrigen, leider so sehr schablonenhaft behandelten Grabdenkmälern großartig da steht und unstreitig die schönste Zierde unseres Friedhofes bildet. — Dass sich durch die pietätvolle Widmung dieses Werkes Herr kais. Rath Murnik als einen thatkräftigen Freund und Förderer der heimischen Kunst erwiesen hat, wird jedermann, der vor dem Grabmale stehen bleibt — und solcher Betrachter wird es viele geben — sehr gerne eingestehen. Eine weitere Besprechung des Reliefs halten wir aus dem Grunde für überflüssig, da einerseits das bereits im vorigen Jahre Gesagte nur wiederholt werden müsste und andererseits jedem Freunde der Kunst sich ohnehin von selbst Gelegenheit bietet, über Gangls Kunstwerk sein Urtheil abzugeben.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Bürgermeisterwahl in Wien.

Wien am 18. April.

Bei der heute vorgenommenen Bürgermeisterwahl waren sämtliche 138 Gemeinderäthe anwesend; Lueger wurde mit 96 Stimmen gewählt. Die 42 Liberalen stimmten für Gröbl. Nach der Wahl wurde Dr. Lueger befragt, ob er die Wahl annehme. Er antwortete in längerer Rede, in welcher er hervorhob, er spreche im Auftrage seiner Freunde, die ihn nicht aus Personencultus wählten, wie er selbst nicht aus Ehrgeiz, sondern in schwerer Pflichterfüllung die Wahl annehme, weil die Freunde das seinerseits angebotene Opfer seiner Person ablehnten. Die Wiener Bürgermeisterfrage sei von weitgehender Bedeutung. Aus den täglichen Schmähungen der ungarischen «Presse» gegen Wien trete hervor, dass die in Ungarn herrschende Partei es versucht, eine ungebührende Ausdehnung ihrer Machtphäre über Oesterreich zu gewinnen. Es handelt sich nicht um ein Duell Baden-Lueger, was ein kleinlicher Standpunkt wäre, sondern um einen Theil des großen Kampfes zur Befreiung des christlichen Volkes und der Unabhängigkeit und der Freiheit Oesterreichs. Von diesem Standpunkte wählten ihn die Freunde und er nimmt die Wahl an. Die Parteifreunde Lueger's spendeten ihm den lebhaftesten Beifall.

Nach Lueger's Rede erklärte der Regierungs-Commissär Dr. v. Friebeis, er werde den Wahlact dem Statthalter übermitteln. Die in der Umgebung des Rathhauses angesammelte ansehnliche, aber nicht allzu große Menschenmenge nahm das Wahlergebnis mit Hochrufen auf Lueger auf. Von der versammelten Volksmenge wurde Lueger unter stürmischen Hochrufen zum Wagen geleitet. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

#### Fürst Ferdinand in Petersburg.

Petersburg, 18. April.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute mittags hier eingetroffen und im Bahnhofe vom Großfürsten Wladimir empfangen worden. Die Musikkapelle der aufgestellten Ehrencompagnie intonierte die bulgarische Nationalhymne. Unter den erschienenen Deputationen befand sich auch eine solche der Slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft mit General Tschernajew an der Spitze, welcher dem Fürsten Brod und Salz dar-

reichte. Außerdem wurde der Fürst noch vom Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaladjutanten von Richter, dem Adjutanten des Hofministers, General Baron Frederiks, dem Gouverneur von Petersburg, Grafen Toll, dem Commandanten des Gardecorps, Generaladjutanten Mansej, empfangen. Nach erfolgter Begrüßung und Abschreiten der Front der Ehrencompagnie fand die wechselseitige Vorstellung des Gefolges statt, worauf der türkische Botschafter Hüssni Pascha den Fürsten begrüßte und ihm die Mitglieder der Botschaft vorstellte.

In seiner Erwiderung auf die Ansprache Tschernajews hob Fürst Ferdinand hervor, dass die im mächtigen Rußland entfaltete und gestärkte slavische Idee auch auf die südslavischen Völker Einfluß übe und daß Bulgarien seinem großen Befreier ewige Dankbarkeit bewahren werde.

Im Hofsalon des Bahnhofes empfing sodann der Fürst eine Deputation der bulgarischen Colonie. Auf die Ansprache des Führers derselben erwiderte Fürst Ferdinand, er fühle sich glücklich, im Centrum des russischen Reiches, des Befreiers Bulgariens, bulgarische Worte zu hören, betonte die tiefe Dankbarkeit und Liebe der Bulgaren für ihre Befreier und sagte, er sei hochbeglückt, als slavischer Fürst sich dem Kaiser von Rußland, seinem erhabenen Beschützer, vorstellen zu dürfen. Nach diesem Empfange fuhren Fürst Ferdinand und Großfürst Wladimir in das Winterpalais, woselbst die Vorstellung des Hofministers, Grafen Woronzow-Daschkow, des Ober-Hofmarschalls, Fürsten Trubezkoj, und anderer Hoffunctionäre erfolgte. Nachdem sich Großfürst Wladimir entfernt hatte, nahm der Fürst das Dejeuner in seinem Appartements ein und empfing sodann die Mitglieder der Slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft unter Führung des Generals Tschernajew und des Redacteurs des «Swiet», Komarow.

Fürst Ferdinand stattete sodann dem Großfürsten Wladimir einen Besuch ab und begab sich nach Zarsoje-Selo, wo er im Palais Alexandrowsky vom Kaiser und der Kaiserin empfangen wurde.

«Mir» veröffentlicht anlässlich der Ankunft des Fürsten von Bulgarien in Petersburg zwei Artikel, deren einer besagt, daß Bulgarien durch die barmherzige Hand des Kaisers Nikolaus II. gerettet worden sei; indem der Fürst diese Hand küsse, drücke er die Gefühle des gesamten bulgarischen Volkes aus.

Der andere Artikel führt den Titel: «Zwei Schwestern» und ist eine Allegorie der Trennung und Wiederveröhnung zwischen Rußland und Bulgarien.

Petersburg, 19. April. Gestern statteten der Minister des Aeußern, Fürst Lohanow, der Gehilfe des Hofministers, General Baron Frederiks, der serbische Gesandte Michajlovics und der griechische Geschäftsträger Lombagis dem Fürsten Besuche ab. Nachdem der Fürst um 6 Uhr abends aus Zarsoje Selo zurückgekehrt war, begab er sich direct vom Bahnhofe in das Ministerium des Aeußern, wo er zwei Stunden beim Fürsten Lohanow verblieb. Der Fürst, welcher heute früh den Besuch des Marineministers empfing, stattete selbst in Begleitung des Generaladjutanten Reuters einige Besuche ab und begab sich dann in Begleitung des Ministerpräsidenten Stoilow und seiner Suite nach der Isaak-Kathedrale, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, nahm jedoch nicht den reservierten Platz beim Hochaltar ein, sondern zog es vor, mitten unter den Andächtigen zu verweilen. Nach dem Gottesdienste begab sich der Fürst zu Fuß, gefolgt von einer großen Menschenmenge, nach dem Winterpalais.

### Telegramme.

Wien, 19. April. (Orig.-Tel.) Heute nachmittags ist eine Deputation des ersten englischen Gardedragoners-Regiments in Wien eingetroffen, um sich ihrem neuernannten Inhaber Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen.

Wien, 19. April. (Orig.-Tel.) Der Sultan von Hyderabad ist nach Constantinopel abgereist.

Abbazia, 19. April. (Orig.-Tel.) König Alexander von Serbien ist mit kleiner Suite aus Fiume zu kurzem Besuch hier angekommen.

Triest, 19. April. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien ist hier eingetroffen.

Triest, 19. April. (Orig.-Teleg.) Das rumänische Königspaar ist heute um 11 Uhr vormittags in Begleitung des Prinzen Egon Hohenlohe mit dem Lloyd-Dampfer «Danubio» nach Duino abgereist, um das fürstliche Schloß zu besuchen. Bei der Abfahrt vom Molo San Carlo waren Statthalter R. v. Rinaldini und Gemahlin, Bürgermeister Dr. Pitteri und andere Honoratioren zur Verabschiedung erschienen. Eine große Menschenmenge begrüßte das Herrscherpaar ehrfurchtsvollst.

Benedig, 19. April. (Orig.-Tel.) Das rumänische Königspaar ist hier eingetroffen.

Coburg, 19. April. (Orig.-Tel.) Das deutsche Kaiserpaar ist hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

London, 19. April. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Bulutwayo vom 17. d. M.: Eine Patrouille von 42 Mann griff heute morgens die Vorposten der Matabeles an. Nachmittags hatten Vorposten in der Nähe der Stadt wieder einen Zusammenstoß mit den Feinde. Die Lage ist ernst.

London, 19. April. (Orig.-Tel.) «Daily News» erklären trotz der amtlichen Ablehnung, daß im Herbst 10.000 Mann nach dem Sudan abgehen werden.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 18. April. v. Gutmannsthal, Herrschaftsbesitzer, jamaic. Diener, Weigelstein. — Flach, Rfm., Jägerndorf. — Bauer, Rfm., Brünn. — Stagle, Rfm., Berlin. — Fröblich, Jägerndorf. — Sagasser, Rfm., Bludenz. — Richter, Rfm., Jägerndorf. — Spitzer, Bintl, Schmidl, Brust, Glas, Rfite., Wien. — Valentii, Privatier, Idria. — Stromberger, Gutsbesitzer, jamaic. Familie, Feldkirchen. — Ambrosic, Gutsbesitzer, Neudorf.

#### Hotel Elefant.

Am 18. April. Wagner, Katscher, Fischer, Weissenbel, Braun, Mandl, Heimeyer, Michalup und Gellis, Rfite., und Bongrap, Privatier, Wien. — Hoffmann, f. f. Oberlieutenant; Bauer, f. f. Hauptmann, und Bayer, Rfm., Graz. — v. Manuzzi, f. f. Oberlieutenant, Kratau. — Schwarzkopf, Rfm., Linz. — Batten, Rfm., Dresden. — Callegaris, Rfm., Cormons. — Selligmann, Rfm., Bilsen. — Schulhof, Rfm.

### Verstorbene.

Am 17. April. Maria Carli, Privatbeamten's-Tochter, 78 J., Kirchengasse 21, Bronchitis.

Am 17. April. Josefa Roth, Officials-Witwe, 73 J., Polanastraße 8, Marasmus. — Rudolf Soltic, Schuhmachers-Sohn, 2 Monate, Biegelstraße 5, Fraisen.

Am 18. April. Ursula Kuhar, Private, 78 J., Florianergasse 37, Marasmus senilis. — Johann Widmar, 18 J., Reitschulgasse 1, Phtisis. — Anton Brate, Arbeiter, 80 J., Zimmerergasse 3, Brustwasserjucht. — Maria Predani, Besitzers-Tochter, 11 Monate, Polanaplatz 5, Bronchitis capill. — Antonia Celarc, Gastwirthens-Tochter, 3 J., Triesterstraße 21, Brustwasserjucht.

Am 19. April. Philipp Inamo, Laienbruder, 27 J., Wieiengasse 1, Lungentuberculose.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Wasserwärme
18	2 u. N.	739.1	13.0	ND. mäßig	bewölkt	
	9 u. N.	740.4	7.6	W. mäßig	fast bewölkt	
	7 u. Mg.	741.5	3.6	N. schwach	theilm. heiter	0.6
19	2 u. N.	740.3	9.0	NW. zml. stark	Regen	
	9 u. N.	740.9	7.2	SD. schwach	bewölkt	6.0
20	7 u. Mg.	740.2	4.2	SD. schwach	bewölkt	5.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag 7.7° und 6.6°, beziehungsweise um 2.5° und 3.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Jannschomala  
Ritter von Wissehrad.



Johanna Pestovic gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Angehörigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrüben den Nachricht von dem äußerst schmerzlichen Verluste ihrer innigstgeliebten Mutter, respectve Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der wohlgeborenen Frau

### Marie Pestovic

f. f. Postmeisters Witwe

welche heute, den 17. April, um 4 1/4 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 75. Lebensjahre ruhig und gottergeben im Herrn entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 19. April um 4 Uhr nachmittags statt.

Die theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Idria den 17. April 1896.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tante, beziehungsweise Schwägerin, des Fräuleins

### Henriette Moos

sowie für die zahlreiche Btheiligung an dem Leichenbegängnisse der unvergesslichen Entschlafenen zu ihrem letzten Ruheplatze und für die schönen Blumenpenden sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Laibach am 18. April 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 18. April 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including various bonds (Staats-Anleihen, Prioritäts-Obligationen), bank shares (Bank-Aktion), and industrial shares (Industrie-Aktion) with columns for 'Geld' and 'Ware' prices.

Anton Klobučar c. kr. okrajni sodnik Marija Klobučar rojena Sajovitz (1707) poročena dne 18. aprila 1896. Kranj

Gate Gartenerde ist abzugeben bei 3-1 Adolf Hauptmann Rossolstrasse.

Drei Fass Zwitschek sind sehr billig abzugeben. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (1669) 3-3

Zu verkaufen: Nettles Zins- und Geschäftshaus, unter günstigen Bedingungen. Anzufragen beim Hauseigentümer Londqual Nr. 93, (1701) St. 1286. Oklic. Peter Del-Ginc iz Hruševja je proti Blažu Marinčiču iz Razdrtega in nje-tozbo de praes. 10. aprila 1896, št. 1286, za 25 gold. 30 kr. pri tem sodišči vložil. Ker temu sodišču ni znano, kje nasledniki znani niso, se jim je na pravdo škodo in njihove troške za to skrbnikom postavil in se mu tožba vročila, v kateri je v bagatelno raz-pravo določen rok na 28. aprila 1896 dopoldne. To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli o pravem času dru-dišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom raz-spoznalo, kar je pravdo. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 10. aprila 1896.

Geprüft und anempfohlen vom Dr. Hager in Frankfurt a. d. Oder, vom Prof. Dr. E. Rossoni, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Rom, vom Prof. Dr. Gualdi, Director des Spitales S. Maria della Consolazione in Rom, vom Prof. De Renzi, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Neapel, vom Senator Prof. Semmola, Director der therapeutischen Klinik der Universität in Neapel und von vielen anderen hervorragenden Aerzten; die Magen-Jinetur des Apothekers Piccoli in Laibach regelt die Functionen der Verdauungsorgane, stärkt den Magen, fördert die Verdauung und die Leibes-öffnung. (504) 40-12 Ein Fläschchen kostet 10 kr.

(1561) 3-3 St. 1207, 1220, 1314, 1581. Oklic. Na tozbe: a) Franceta More iz Borovnice (po Antonu Komotarju proti Martinu Podboju iz Dula, odnosno njegovim pravnim naslednikom, nepoznatega bivališča de praes. 6. marca 1896, št. 1207, radi priposestovanja zem-ljišča vloga št. 287 kat. obč. Borovnica; b) Antona Novaka iz Male Ligojne (po Antonu Komotarju proti Antonu Novaku iz Borovnice, odnosno tega dedičem, vsi nepoznatega bivališča, de praes. 6. marca 1896, št. 1220, radi priposestovanja zemljišča vloga št. 74 kat. obč. Velika Ligojna; c) Jurija Šeroka iz Goričice proti neznanu kje v Ameriki bivajočemu Jožefu Drašlerju iz Goričice de praes. 12. marca 1896, št. 1314, radi 14 gl. 67 kr. s pr.; d) Lovrenca Peklaja iz Polhovega Gradca proti neznanu kje bivajočim upnikom: Tereziji Več iz Ljubljane, Tomažu Osredkarju iz Črnege Vrha, Henriku Kvenclerju, Mariji Poderžaj, Jožefu Kosu, Matevžu Dorniku in Jakobu Riharju, odnosno njihovim pravnim naslednikom, vsi nepozna-tega bivališča, de praes. 30. marca 1896, št. 1581, radi zastaranja in ugasnitve terjatev in pravice — ime-novali so se oskrbnikom na ta čin: ad a) Jožef Petrovčič iz Dulja; ad b) Jakob Novak iz Male Li-gojne št. 10; ad c) Jožef Telban iz Kamnika; ad d) Jakob Sodnikar iz Polho-vega Gradca — vročivši jim dotične tozbe, čez katere se določi narok v

ustno redno, oziroma skrajšano, od-nosno malenkostno obravnavo na 6. maja 1896, dopoldne ob 8. uri, pred tem sodiščem z dodatkom določil § 29. o. s. r., ozi-roma § 18. Najvišjega sklepa z dne 18. oktobra 1845, št. 906 j. z. z., od-nosno § 29. p. o. m. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 30. marca 1896. (1558) 3-3 Nr. 1353. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht, daß den unbefannten Rechtsnachfolgern der bestandenen Firma L. A. Alimonda & Comp. in Triefst ein Curator ad actum in der Person des Karl Puppis von Kirchdorf aufgestellt und ihm der executive Realfeilbietungs-bescheid vom 18. Februar 1896, §. 737, zugefertigt wurde. R. k. Bezirksgericht Voitsch am 1sten April 1896. (1313) 3-3 St. 1092. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži na-znanja: Dne 18. maja in > 17. junija 1896, vsakikrat ob 11. uri dopoldne, vrsila se bode pri tem sodišči izvršilna dražba Janezu Lahu iz Gradiskega št. 4 lastnih in sodno s pritklinami vred na 884 gold. 50 kr. cenjenih zemljišč vl. št. 23 in 75 kat. obč. Gradisko. Pogoji, izpisek iz javne knjige in cenilni zapisnik leže tukaj na vpogled. V Loži dne 3. marca 1896.

Ein Monatzzimmer ist vom 1. Mai an Petersdamm Nr. 37 zu vermieten. (1641) 3-3 Nr. 469.

Widerrufung. Die mit dießgerichtlichem Beschlusse vom 28. Jänner 1896, §. 138, über Michael Plantarič von Gabriele aus-gesprochene Todeserklärung wird hiemit widerrufen. R. k. Kreisgericht Rudolfswert am 14. April 1896.

Fast neue Singer-Nähmaschine ist billig abzugeben Castellgasse Nr. 3, I. Stock. 3-1 (1061) 3-3 St. 2977.

Razglas. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Antona Kobilca, posestnika iz Lanis, sedaj cestar v Domžalah, proti Jožetu Hribarju v Dalnji Vasi, oziroma njegovim neznanim pravnim nasled-nikom, radi pripoznanja lastninske pravice potom priposestovanja gledé zemljišč vloga 113 ad Rudnik de praes. 12. februarija 1896, št. 2977, sled-njim postavil Franc Černe v Dalnji Vasi skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 5. maja 1896, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dne 19. februarija 1896. (1569) 3-3 St. 1699. Oklic. Naznanja se: 1.) Janezu Slapničarju iz Gobjeka; 2.) Mihelu Stepecu iz Lačnega Vrha; 3.) Jožefu Hauptmanu iz Dolenjega Jelenja; 4.) Valentinu Zupančiču iz Hotiča, — vsi neznane bivališča in bivanja, oziroma njihovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, da so se jim postavili, in sicer: onim ad 1 France Resnik iz Gore; onim ad 2 Matevž Draksler iz Ko-pačije; onim ad 3 Anton Zaverl iz Velike Gobe; onim ad 4 France Dobravec iz Gradca pri Litiji za kuratorjem na čin in da so le-tem kuratorjem vro-čili tusodni zemljiškoknjižni odloki z dne 31. decembra 1895, št. 7222. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 15. marca 1896.